# Das Auftreten des Kalbefiebers bei Kühen, bei denen die Nachgeburt nicht abgegangen

Autor(en): **Strebel, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **26 (1884)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589850

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Das Auftreten des Kalbefiebers bei Kühen, bei denen die Nachgeburt nicht abgegangen.

Von M. Strebel in Freiburg.

In seinem klassischen „Handbuch der thierärztlichen Geburtshülfe“ zitirt Franck bei der trefflichen Abhandlung des Kalbefiebers Seite 500 folgende These Vanderschieren's: „Hat eine Kuh schwierig geboren oder ist die Nachgeburt nicht abgegangen, so ist die Krankheit nicht sehr zu fürchten.“ Franck fährt dann fort: „Es scheint überhaupt, als ob das Kalbefieber um so leichter entsteht, je rascher der Uterus sich kontrahirt, unter Verhältnissen, wo die Uteruskontraktionen langsamer vor sich gehen, wie diess nach erschwerten Geburten oder beim Nichtabgange der Nachgeburt der Fall ist, dagegen nicht auftrete.“

Schreiber dieses sah gleichfalls das Kalbefieber nur bei Kühen, die leicht geboren, auftreten. Zudem waren sämmtliche am Kalbefieber erkrankte Kühe fein gebaute, feinhäutige, durch beständige Stabulation verweichlichte und ohne Ausnahme sehr milchreiche Thiere gewesen. Während einer langjährigen Praxis sah ich im Greyerzerlande bei dem so kraftvoll gebauten und durch den Bergweidegang abgehärteten Greyerzer Vieh das Kalbefieber nicht vorkommen, währenddem in der Umgegend von Freiburg, wo die meisten Kühe beständig im Stalle gehalten und durch alle möglichen, die Milchabsonderung bethätigenden Futterstoffe zu wahren Milchmaschinen gestempelt werden, ich dieser so gefürchteten Krankheit ziemlich häufig begegne.

Der Annahme jedoch, dass das Kalbefieber nur bei Kühen, bei denen die Fruchthüllen gleich oder bald nach der Geburt abgegangen, sich entwickle, kann ich meinerseits nicht beipflichten. Im Jahre 1882 hatte ich innerhalb vier Wochen zwei gegentheilige Fälle zu beobachten Gelegenheit gehabt.

Erster Fall. Den 31. August 1882 kalbte bei Ch. B. in B. eine grosse, fein gebaute, wohlgenährte und sehr milchreiche Simmenthaler Kuh. Die Geburt war leicht und rasch von Statten gegangen, die Nachgeburt aber zurückgeblieben. Die Kuh gab viel Milch und manifestirte bis den 3. September Abends nicht die geringste Gesundheitsstörung. Am 4. September Morgens konstatirte ich bei der gelähmt, bewusst- und empfindungslos auf der Streue liegenden Kuh das Kalbefieber, und musste diese noch am gleichen Tage nothgeschlachtet werden.

Zweiter Fall. Am 29. September 1882 hatte bei A. M. in V. seine einzige, schon ziemlich alte, sehr milchergiebige und wohlbeleibte Kuh zur gehörigen Zeit leicht geboren. Die Nachgeburt ging nicht ab. Am Morgen des 1. Oktober fing die Kuh zu drängen an, doch nicht besonders heftig und verlor beinahe gänzlich die Fresslust. Aus der Scheide floss eine übelbeschaffene, röthliche Flüssigkeit, meist herrührend von der in Zersetzung übergegangenen Plazenta. Am Abende des gleichen Tages um Hülfe herbeigerufen, fand ich bei dem Thiere alle Symptome des Kalbefiebers vor. Ich verordnete innerlich Glaubersalz mit Sabina, in die Geburtstheile mussten häufige karbolisirte Einspritzungen und auf Rücken und Lenden, in Ermangelung anderer Mittel, — man befand sich drei Stunden von einer Apotheke entfernt — fleissige und energische Friktionen mit erwärmtem Essig gemacht werden. Doch diess Alles umsonst; denn nach kaum 12 Stunden musste die Kranke geschlachtet werden.

---

## Vorfall eines Gebärmutterhornes durch den Mastdarm bei einer Kuh.

Von E. Isepponi, Kantonsthierarzt in Chur.

Kürzlich wurde ich von einem hiesigen Viehbesitzer gerufen, um einer Kuh die vorgefallene Gebärmutter zu reponiren.

Auf dem Wege konnte ich vom Besitzer vernehmen,